

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich M. 2,50, monatlich 85 Pf. frei ins Haus. bei Zustellung durch den Brieftaiger tritt hierzu noch das Bestellgeld. Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einzelnen Zeitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengefiche 15, Kellamenteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amt- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermendorf, Seifendorf, Reußendorf, Ottmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwaltersdorf.

Wulverghem und mehrere Höhen erstürmt.

Sparer an die Front.

Von Rudolph Stratz.

Friede im Osten! Sieg im Westen! Sieg über Sieg! Und dahinter schon, in feierlichen, gewaltigen Umrissen, wie Berggipfel im Morgen, glühen sich abhebend, der allgemeine Friede, die neue Welt, goldenes Hoffen, frohes Schaffen, stolzen Gedenken im Sonnenglanz deutscher Kraft und Herrlichkeit.

Der deutsche Frühling ist da. Ein Sturm ohnegleichen hat ihn verkündet und die Welt erschüttert. Der Donner von zehntausenden von Geschützen begleitete den Schicksalsmorgen der Tag- und Nachtgleichen von 1918. Die größte Schlacht der Weltgeschichte begann am 21. März und hieß Deutschlands Sieg. Millionen deutscher Krieger stritten, stürmten, zerbrachen, wie der vom Frühlingsbrausen geschwollte deutsche Rhein, die Wölle des Westens.

Mehr Millionen waren es noch, als wir glaubten. Hinter dem feldgrauen Helden schwärmt schreitet ein noch zehnfach größeres, unsichtbares Heer: der Heerbann der Heimat kämpft draußen im Geist mit. Greise, Frauen, Kinder stehen in seinen Reihen. Wer irgend etwas für Heer und Reich tut, der ist auch Hüter und Mehrer des Reichs, und jeder kann etwas tun. Jeden ruft seine Pflicht. Der Ruf des heutigen Tages, inmitten des letzten Riesenkampfes, der für Jahrhunderte die Gestaltung der Welt, die friedliche Machtstellung des Deutschen Reiches, Ehre, Glück und Gestung des deutschen Mannes entscheiden wird. — der heutige Schlachtbefehl an das Heimatheer lautet:

Sparer an die Front!

Beizuet Kriegsanleihe!

Beizuet morgen am letzten Tage noch!

Draußen durchstoßen die ehrnen Reile unserer Angriffsheere die feindlichen Stellungen. Zuhause haben die Sparer die letzte Durchbruchsschlacht zu schlagen!

Freiwillige vor! Deutschland ruft sie heute in Palast und Hütte, in der Werkstatt und am Herd, am Schreibtisch und auf dem Katheder, auf dem Kinderspielplatz und im Lehnsstuhl des Greises, in Kirchen und Schulen, auf Straßen und Feldern, selbst am Krankenlager. Die ersten sieben Finanzschlachten wurden mit Freiwilligenheeren geschlagen. Sie werden auch in der achten siegen.

Kann da einer fehlen? Kann sich da einer noch selbst in die Augen sehen, wenn er den Kriegsbericht liest und sich dabei sagen muß: Ich hätte Kriegsanleihe zeichnen können. Ich bezahlt die Mittel dazu. Alles wurde mir so bequem gemacht wie möglich. Jeden Tag wurde ich, ob ich wollte oder nicht, auf Schritt und Tritt daran erinnert. Ich brauchte mich zu meinem Feldzug nicht aus dem Sessel zu rühren, während draußen die Krieger die Nächte durchmarschierten und die Tage durchkämpften. Sie erfern, wenn es befohlen wird, ihr Leben dem Vaterland. Ich wurde gebeten, ein bisschen Geld dem Vaterland zu leihen! Und tat es nicht? Ist das möglich?

In diesen Wundertagen geht uns die Sonne nicht im Osten, sondern im Westen auf. Dort

In Finnland die Bahnen Tammerfors—Wiborg erreicht.

Großes Hauptquartier, 16. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Angriffe auf dem Schlachtfelde an der Lys führten zu vollem Erfolg.

Die großen Sprengtrichter aus der Wytschaete-Schlacht 1917 wurden im Handstreich genommen. Nach kurzem Feuerschlag erstürmten wir in überraschendem Angriff Wulverghem und die feindlichen Stellungen beiderseits des Ortes. Gegenstände englischer Kompanien brachen völlig zusammen. Von der Ebene heraus erstiegen unsere Truppen im Angriff die Höhen zwischen Nieuwewerke und Bailleul und entrissen sie im heftigen Nahkampf dem Feinde. Englische Angriffe gegen Locon scheiterten.

An der Schlachtfestung zu beiden Seiten der Somme nahm der Artilleriekampf nur am Queebach, in der Gegend von Moreuil und Montdidier größere Stärke an. Bei Abwehr eines von den Engländern und Franzosen gemeinsam geführten Angriffes, nördlich vom Queebach, machten wir Gefangene.

An Oise—Aisne-Kanal und auf dem Westufer der Mosel führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch.

Steigt aus deutschen Siegen der große Morgen empor, an dem diese gewaltige und furchtbare Zeit für uns, die wir sie durchhalten, der Vergangenheit angehören wird. Wir werden mit Erfurcht vor dem Schicksal auf sie zurückblicken, und jeder wird sich noch einmal fragen: War ich in diesen Jahren des Weltgerichts des deutschen Namens wert? Verdiene ich, daß die deutsche Sonne über mir scheint? Habe ich mein bisschen Anteil daran, daß unser liebes Vaterland aus der furchtbartesten Prüfung, die je einem Volk auf Erden auferlegt wurde, in stolzer Kraft und Reinheit hervorging?

Und wer sich das mit gutem Gewissen bejaht kann, der wird dann auch den Nächsten fragen: Und du? Welches war deine Pflicht im Weltkrieg? Wie hast du sie erfüllt? Warst du da, als das Vaterland dich brauchte? Gavest du ihm, wenn nicht dein Blut, so wenigstens dein Geld? Hast du Kriegsanleihe gezeichnet? Alle? Auch die achte? Dann hast auch du Deutschland gedient!

„Ich dien!“ ist das stolzeste deutsche Wort. Es leuchtet draußen über Hindenburg wie über dem schlichten Mann im Schuhengraben. „Ich dien!“ kann auch heute jeder daheim mit Stolz sagen, wenn er sein Scherlein zur Bezeichnungsstelle der Kriegsanleihe trägt. Denn am Donnerstag fällt die Schranke hernieder zwischen denen, die ihre Pflicht taten, und denen, die sie versäumten. Wehe denen, die dann draußen stehen! Aber es wird ein winziges Häuflein sein, noch armeliger an Zahl als bisher. Und drinnen, vor dem Altar des Vaterlandes, die fröhlich bewegte Menge, die da wußte: Was wir Deutschland tun, das tun wir uns! Denn wir sind ja jeder ein Stück von Deutschland.

Deutschlands Sieg ist unser Sieg. Deutschlands Glück ist unser Glück. Deutschlands Friede ist unser Friede, der uns allen Segen der Zukunft bringt!

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Finnland.

In Lovisa (östlich von Helsingfors) nach Überwindung schwieriger Eisverhältnisse gelandete Truppen stießen über Lappträsk nach Norden vor, brachen mehrfach feindlichen Widerstand und haben die von Tammerfors nach Wiborg führenden Bahnen östlich von Lahti erreicht

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Berlin, 15. April, abends. Heftliche Kämpfe auf dem Schlachthofe an der Lys. Wulverghem und die feindlichen Linien nordöstlich vom Orte wurden erstürmt.

Hente 25 000 Tonnen!

Berlin, 15. April. (Amtlich.) Im Sperrgebiet des mittleren Mittelmeeres versenkten deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote sechs Dampfer, die in gesicherten Geleitzügen fuhren, und zwei Segler, von zusammen mindestens 25 000 Br.-Reg.-Tt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der gefälschte Kaiserbrief.

Wien, 16. April. (Corr.-Bur.) Die Blätter erfahren von unterrichteter Seite: Graf Czernin hat in die Urkrist des Briefes des Kaisers Karl an den Prinzen Sigismus von Parma Einsicht genommen. Die Urkrist steht vollständig im Einklang mit der über den Kaiserbrief veröffentlichten Auskunft unseres Ministeriums des Äußeren vom 12. April. In diesem Schriftstück ist weder ein Auftrag an den Prinzen Sigismus enthalten, den Brief Kaiser Karls irgend jemand mitzuteilen, noch steht ein Wort über Belgien darin. Der auf Elsaß-Lothringen bezügliche Satz deckt sich vollständig mit der vom Ministerium des Äußeren veröffentlichten Fassung.

Berlin, 16. April. Der „A.A.“ meldet aus Genf: Die im Kammerausschuß für Auswärtiges aufgeworfene Frage, ob der von Clemenceau publizierte Text dem Original des Kaiserbriefes entspräche, mußte „daraus“ unbeantwortet lassen. Aus der Fassung der Cavaßnote erhebt, daß das Original des Kaiserbriefes sich überhaupt nicht in französischem Besitz befindet.

Auch ein Kaiserbrief über Italien?

Basel, 16. April. Sembat behauptet in der „Kantone“, Kaiser Karl habe 1917 angeboten, die Vorläufe, welche in einem Brief über Italien und Rumänien enthalten waren, dahin zu ergänzen, daß Italien das früher schon angebotene Gebiet auch jetzt noch erhalten könne. Der Monarch soll sich sogar bereit erklärt haben, die Abtrennung von Triest zu prüfen unter der Bedingung, daß Österreich die wirtschaftlichen Rechte erhalte.

Die Nachfolgeschafft Czernins.

Berlin, 16. April. Laut „Vol.-Anz.“ erhält sich in österreichisch-ungarischen unterrichteten Kreisen die Meinung, daß für das Ministerium des Auswärtigen Graf Andrássy zunächst in Betracht komme. In Budapest halte man Andrássy, in Wien Tisza's Aussichten für günstiger.

Der „Boss. Ztg.“ wird aus Budapest gemeldet, in unterrichteten Kreisen verlautete, daß das Kabinett Beckle unverzüglich seine Entlassung

nehmen werde. Ob der Rücktritt des Grafen Czernin auf die Entschlüsse des ungarischen Ministeriums eingewirkt habe, stehe dahin.

Im Prager Repräsentationshaus fand eine große tschechische Kundgebung gegen die letzte Rede des Grafen Czernin statt. Der Obmann des Tschechenverbandes, Abgeordneter Stadet, hielt eine Rede, in der er sich in schärfster Weise gegen den Grafen Czernin wandte.

Die große Schlacht in Frankreich.

Die Leistungen unserer Flieger in der Vorwoche.

Berlin, 16. April. In der vergangenen Woche herrschte an der Hauptkampffront wenig günstiges Wetter. Dies schränkte die Tätigkeit der Jagdstreitkräfte und der Bombengeschwader ein, so daß in den Heeresberichten über die Tätigkeit der Luftstreitkräfte in dieser Woche weniger enthalten ist.

Dies führt in der Öffentlichkeit leicht zu dem falschen Schluss, die Tätigkeit der Luftstreitkräfte sei während der Woche gering gewesen. Tatsächlich haben unsere Flugzeuge und Ballonbeobachter, vor allem die Infanterieflugzeuge, die Schlachtaffäden und die Aufklärungsflugzeuge, in dieser Woche sehr viel geleistet, da ihre Tätigkeit auch bei der ungünstigsten Witterung in niedrigsten Höhen jederzeit ausgeführt werden muß.

Bermischte Kriegsnachrichten.

Die ungeheure Halbjahrsbeute.

Vom 15. Oktober 1917 bis zum 15. April 1918 haben die Mittelmächte über 517 000 Gefangene gemacht, 7246 Geschütze, gegen 20 000 Maschinengewehre und mehr als 300 Tanks erbeutet. Außerdem fielen über 100 Panzerfahrzeuge, 630 Autos, 7000 Fahrzeuge und unabschbares Eisenbahnmateriel in ihre Hände. Unter diesen befinden sich über 800 Lokomotiven und 8000 Waggons. Die Bestände der Munitionssdepots sind noch nicht annähernd festgestellt. Allein an Artilleriemunition wurden bisher über 3 Millionen Schuß gezählt. In derselben Zeit wurden über 1100 Flugzeuge und mehr als 100 Fesselballone abgeschossen. Die Beute an sonstigem Kriegsmaterial, Pioniergerät, Handfeuerwaffen, Gasmasken, die Bestände der Bekleidungs- und Verpflegungsdepots konnten zahlenmäßig bisher noch nicht festgestellt werden.

Die Ukraine und Bessarabien.

Berlin, 15. April. Zu der von Kiew aus durch die ukrainische Telegraphenagentur verbreiteten Meldung über die Unterstützung, die die Ukraine wegen des Anschlusses Bessarabiens an Rumänien fordern soll, erfahren wir von unzureichender Seite, daß der deutsche Regierung ein Protest wegen des Beschlusses des bess-

arabischen Landesrates nicht eingegangen ist. Nachdem der Landesrat in Kischinew den Anschluß an Rumänien beschlossen hatte, hat die ukrainische Regierung bei dem deutschen Vertreter Herrn von Mumm angefragt, welche Stellung die deutsche Regierung zu dem Besluß einnehme. Herr von Mumm hat darauf erläutert, die Sache hinge lediglich Bessarabien und Rumänien an.

Kiew, 13. April. Die Nachricht von dem Anschluß Bessarabiens an Rumänien rief in allen Kreisen der ukrainischen Bevölkerung große Entzerrung hervor. Unverzüglich wurde eine außerordentliche Sitzung des ukrainischen Parlaments abgehalten. Alle Fraktionsführer im Parlament erhoben einen Protest gegen die internationale Spekulation der rumänischen Regierung.

Aus Odessa wird gemeldet: Die Vertreter der 200 000 Seelen zählenden bulgarischen Bevölkerung wurden in Bessarabien nach Sofia delegiert mit einem Protest gegen den eventuellen Anschluß Bessarabiens an Rumänien.

Eine neue britische 500 Millionen Pfund-Kreditvorlage.

Berlin, 16. April. Laut "Boss. Stg." hat der letzte englische Ministerrat die Einbringung einer neuen englischen Kreditvorlage von 500 Millionen Pfund Sterling beschlossen für die vom 1. Mai ab entstehenden weiteren Kriegskosten.

Ein neuer Home Rule-Entwurf für Irland.

Amsterdam, 15. April. Nach einer Meldung des "Algemeen Handelsblad" aus London lädt das Kabinett einen neuen Home Rule-Entwurf für Irland ausarbeiten. Man glaubt, daß dazu zwei bis drei Wochen nötig sind.

Deutsches Reich.

Wiederzusammentritt des Reichstags.

An den Reichstag, der sich heute nach längerer Pause versammelt, treten, wie die "Nord. Allg. Stg." schreibt, wichtige Aufgaben auf dem Gebiete der Kriegswirtschaft und der sozialen Politik heran. Den Aufschluß zu einer weit ausgreifenden Reform auf dem Gebiete der Bevölkerungspolitik bildete die Vorlage eines bezüglichen Gesetzentwurfes. Im Mittelpunkt der Erörterung über die Finanzpolitik werden die neuen Steuervorlagen stehen, die früher oder später kommen müssen. Schließlich wird der Reichstag sich mit der kleinen Reichstagsreform befassen, die einige großstädtische Wahlkreise zu einem Wahlkreisgebiet vereinigt und für dieses unter Vermehrung der Zahl der Abgeordneten die Verhältniswahl einführen will. — Der "Berl. Vol. Anz." meint, daß die Session, so kurz sie auch sei, von größter politischer Wichtigkeit werden dürfte, weil das Fundament der ganzen bisherigen auswärtigen Reichstagspolitik einer neuen gründlichen Besprechung unterzogen werden dürfte.

Wie das "Berliner Tageblatt" meldet, sind die Führer der Reichstagsparteien für Dienstag abend vom Staatssekretär des Reichs, Exzellenz von Kühlmann, zu einer Besprechung eingeladen.

Aus der Provinz.

Breslau, 16. April. Zur Förderung des Kleinwohnungsbaues. Der Sonderausschuss der Stadtverordneten-Versammlung zur Förderung des Kleinwohnungsbaues hielt gestern nachmittag abermals eine mehrstündige Sitzung ab. In ihr bestätigte man sich im wesentlichen mit der Beschaffung der erforderlichen Hypothekengelder. Insbesondere wurde beschlossen, daß der Magistrat eine Garantie zu übernehmen habe für die ersten Hypotheken bis zu einem Höchstbetrag von 9 Millionen Mark und für die zweiten Hypotheken bis zu 3 Millionen Mark, vorausgesetzt, daß die Darlehnsgeber der ersten und zweiten Hypothek dieselben sind. Die Beratungen werden noch fortgeführt.

Freiburg, 16. April. Fischräuber treiben seit einiger Zeit am Lieblicher Bach wieder ihr Unwesen und richten durch Wegiagen kleiner und größerer Forellen erheblichen Schaden an.

Landeshut, 16. April. Ein Siegeswahrzeichen trug gestern morgen in Gestalt eines eroberten belgischen 12 cm Kanonenrohres und einer gleichen Blockflasche von Mainz hier ein. Die Kanone wird auf dem Markt aufgestellt werden.

Giersberg (Schles.), 16. April. Eine Kreis-Schuh-Reparaturwerkstätte ist hier vom Kreis-Ausschuss errichtet worden. Es ist jeder Einwohner berechtigt, hier seine Schuhe reparieren zu lassen.

Söwenberg, 16. April. Das Neuländer Bergfest, das seit Jahrhunderten jedes am 2. Sonntag nach Ostern als "Grabfest Christi" gefeiert wird und mit dem in Friedenseiten immer ein großes Volksfest verbunden war, zu dem sich tausende von Besuchern aus der Nähe und Ferne einfanden, mußte auch in diesem Jahre sich auf eine kirchliche Feier beschränken.

Bielitz, 16. April. Die Platzkartensteuer, deren Einführung von den städtischen Körperchaften in der Stadtverordnetenversammlung am 18. März v. J. beschlossen wurde, tritt am 12. Mai d. J. in Kraft. Sie erstreckt sich auf alle öffentlichen Veranstaltungen, die der Unterhaltung und dem Vergnügen dienen.

Glogau, 16. April. Kriegswucher. Der Direktor Piegsa von der Raudtner Kartoffelflockenfabrik hatte sich vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten, nachdem er bereits früher wegen Höchstpreisüberschreitung zu 11 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden war. Der Antrag des Angeklagten auf Revision wurde vom Reichsgericht abgewiesen, dagegen gab es den Antrag des Staatsanwalts statt. Nun wurde P. zu 22 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hatte bei den der Anklage zugrunde liegenden Geschäften 159 000 Mark verdient.

Görlitz, 16. April. Die Stadtverordneten haben u. a. das der Stadt neu zugesetzte Heymannvermächtnis von 85 000 M. angenommen. Weiter stimmte die Versammlung der Erhöhung der laufenden Kriegsbeihilfen an die im Stadtbezirk beschäftigten Arbeiter und Hilfsarbeiter zu. Für die Sauglingsfürsorge wurden 14 500 Mark bewilligt.

Kattowitz, 16. April. Kriegsanleihesammelungen in den Schulen. Die Schülerinnen des hiesigen Lyzeums, verbunden mit Oberlyzeum, Studienanstalt und Lehrerinnenseminar, haben für die achte Kriegsanleihe bisher 108 000 Mark gezeichnet. Für diese rege Beteiligung wurde ihnen ein schulfeier Tag gewährt.

Die Finnlandunternehmung.

Abermals in diesem Kriege bewegte sich in der Ostsee eine "Mahalla zur See" gen Norden. Kleiner als seiner Zeit gegen Delphi, als es gegen das noch mit uns kriegernden Russland ging, indes unter nicht weniger schwierigen Umständen.

Das herrliche ruhige Wetter machte die Seefahrt zu einem erholenden Genuss, dessen Meize erhöht wurden, als mit dem Erreichen der Breiten der Baltischen Inseln sich erst Eisschollen und später kleinere Eisselberge zeigten.

Mit Klarsschiff zum Gefecht fuhren im Morgengrauen des 8. April unter dem Vorantritt von Minensuchern die der Transportflotte vorausmarschierenden Minenschiffe an die Insel Russarö heran. Diese beherrschten den Eingang zum Hafen von Hangö und war als stark befestigt bekannt. Trotzdem von der Besatzung Widerstand erwartet wurde, wurde eine freiwillige Übergabe der Festungen verucht. Der Dampfer "Vorwärts" brachte den Parlamentär mit einigen 50 Mann nach Russarö und bald stieg die deutsche Kriegsflagge am Leuchtturm und der Signalstation der Insel hoch und der Weitermarsch auf die Reede von Hangö konnte angereten werden.

Da zwischen Russarö und der Stadt ein dichtes Kreiselsfeld lag, wurden Sperrbrecher vorausgeschickt, um die Hafengewässer vor Einlaufen der Transportfahrzeuge auf Minenfreiheit zu untersuchen. Die gesuchten großen Dampfer führten, das Eis zerbrechend, hin und her, und bald war es möglich, den ersten Stoßtrupp auf Torpedoboote und starken Schleppern nach Land zu schicken. Diesen voraus führte der große und starke Sperrbrecher "Sampo", der schon bei den Alandsinseln außerordentlich wertvolle Dienste geleistet hatte.

Die Roten Garde hatte, wie später festgestellt wurde, in der Nacht vom 2. und 3. April um 2 Uhr morgens den ersten Verdacht über die tatsächliche Annäherung einer deutschen Expedition geschöpft. Als dann beim Hellwerden das anmärkierende Geschwader von Hangö aus entdeckt wurde, entschloß man sich zur eiligen Flucht. Die gewaltige schwarze Rauchwolke eines bren-

nenden Vorratsgängers war das Zeichen, unter dem die großen Transportdampfer, vom Flaggschiff des Admirals Meurer geführt, ihre Ankerplätze vor Hangö aufsuchten.

Das Wetter schlug bald nach der Landung um. Der durch die allmählich auftauchenden Eisselberge hervorgerufene Nebel ist die Eigenart der jetzigen Jahreszeit im Norden. Sein Vorherrschen und das Eis im Zusammenhang mit der an Ausdehnung und Unschärfe kaum zu übertreffenden Minenengehr und den nautischen Schwierigkeiten der von Tausenden von kleinen und kleinen Felseninseln durchsetzten finnischen Schären gewässer machte den Eindruck zu der Finnlandunternehmung und ihre Durchführung zu einem Begegnis, das in der Geschichte dieses Weltkrieges stets einen ehrenvollen Platz einnehmen wird.

Die erst junge Stadt Hangö hat im Sommer als Seebadeort Finnlands in seinen verschiedenen Hotels und hiesigen Privatvillen einen nicht unerheblichen Verkehr, ist aber im Winter von einer nur geringen Bevölkerung besetzt. Was diese an Blumen aufbringen konnte, wurde von blumengezeichneten Mädchen den gelandeten Truppen dargeboten und alsbald meldeten sich alle irgendwie Abkömmlinge und Geeignete bei der deutschen Kommandovertretung zur Hilfeleistung. Sie erhalten am linken Arm eine weiße Binde und helfen, wo es zu tun gibt. Sehr eifrig sind sie dabei, die in der Stadt noch verstreuten, zurückgebliebenen Bolschewisten an die deutsche Stadtkommandantur abzuliefern.

Bedenkerlicherweise haben die abgezogenen Bolschewisten sämtliches Eisenbahnmateriel mit sich genommen. Dagegen haben sie vom schwimmenden Material nur vier U-Boote, angeblich amerikanischen Ursprungs, und ihr Muttergeschwader gesprengt und versenkt, einige offenbar brauchbare Minenräuber und Schlepper aber betriebsfähig zurückgelassen. Auch ein großer Schuppen mit erheblichen Mengen an Minensuchmaterial und einigen Minen ist nicht in Brand gesetzt worden. Die auf der Insel Russarö in stark betonierten Stellungen aufgestellten vorgeordneten sechs modernen amerikanischen 23,4-Zentimeter-Geschütze sind über Archangel- oder Petersburg in den Jahren 1916/17 nach Hangö gebracht worden. Engländer sollen in Hangö nicht gewesen sein.

Im Augenblick steht Hangö natürlich völlig unter feldgrauem Eindruck und die starke, wenn auch nur vorübergehende Belagung der Stadt mit deutschem Militär bringt für die Einwohnerchaft selbstverständlich mancherlei, aber gern getragene Unbequemlichkeiten mit sich. Unsere Truppen werden dem Umstand Rechnung tragen, daß das Land, dem sie Frieden und Ordnung wiedergeben wollen, an allem, ganz besonders aber an Lebensmitteln Mangel leidet.

Die Landung unserer Truppen in Helsingfors.

Berlin, 16. April. Das Eindringen des deutschen Geschwaders nach Helsingfors war durch dichten Nebel, gefährlichste Navigationsverhältnisse und Padeis sehr erschwert. Die Navigation mußte durch die Besetzung wichtiger Punkte über das Eis ermöglicht werden. Vor dem Leuchtturm Grahara gaben ein großer öliger Fleck im Eis sowie Schiffstrümmer, Torpedofessel usw. den Platz an, an dem drei englische U-Boote bei der Nachricht von unserer Annäherung gesprengt worden waren.

Sofort nach Ankunft des deutschen Geschwaders wurde das Landungskorps noch am späten Abend des 12. April ausgeschickt. Es erlitt die ersten Verluste schon während der Landung durch ein Automobil der Roten Garde, das unter der Flagge des Roten Kreuzes mit Maschinengewehr schoß. Vom frühen Morgen bis zum Mittag des 13. April hatte das Landungskorps der Marine und eine in der Nähe des Hafens eingetroffene Kompanie deutscher Jäger schwere Straßenkämpfe beim Nord- und Südhafen. Gegen 2 Uhr nachmittags war der schwere Kampf überstanden. Die Roten ergaben sich allmählich.

Die bis dahin wie ausgestorbene schöne Stadt war bald schwarz von festlich bewegten Menschen, die die Matrosen und Jäger immer wieder mit Hochrufen begrüßten, mit Blumen beschwanden, auf offener Straße bewirteten und den Offizieren die Hände zum Dank drückten. Seit zwei Monaten unterdrückte bürgerliche Zeitungen gaben noch im Laufe des Nachmittags Extrablätter heraus mit begeisterten Dankesausfällen an Deutschland. Die öffentlichen und viele Privatgebäude sind beschädigt, darunter auch viele mit deutschen Fahnen.

Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 88.

Mittwoch den 17. April 1918.

Beiblatt.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 16. April 1918.

Die Waldenburger Tischler-(Zwangs-)Innung hielt ihr Frühjahrsquartal am Montag in der "Waldenburger Bierhalle" ab. Obermeister Langer eröffnete dasselbe mit einem dreisachen Hoch auf Kaiser, Heerführer und die tapferen Vaterlandverteidiger. Des verstorbenen Mitgliedes Welz (Seitendorf) wurde in ehrender Weise gedacht. 7 Lehrlinge wurden freigesprochen und mit besten Wünschen für die Zukunft entlassen. Aufnahme an Probelehrlingen lagen nicht vor. Es folgte der Bericht der Rechnungsprüfer. Es wurden in 34 Werkstätten 14 Gesellen und 15 Lehrlinge beschäftigt. Die Geläuternahmen betrugen 252,17 M., die Ausgaben 205,27 M. Die sich anschließende Neuwahl des Vorstandes leitete Ehrenobermeister Vogt. Es wurden durch Stimmzettel gewählt: Langer als Obermeister, Pfeiffer als stellv. Obermeister, Wuttke als Schriftführer, Schubert als Kassierer, Seidel, Werner und Liebig als Beisitzer. In die Gesellenprüfungskommission wurden gewählt Fischer und Schubert als Vertreter der eingezogenen Mitglieder Maiwald und Liebig jun. Da die Tischler-Fachzeichenschule aufgelöst ist, wurden die verfügbaren Holzmodelle auf Antrag des Schriftführers Wuttke der städt. Fortbildungsschule überwiesen. Obermeister Langer berichtete über den am 23. März in Breslau abgehaltenen Vertretertag schlesischer Tischler-Innungen, woselbst alle das Tischlerhandwerk berührenden Zeitfragen, besonders die Genossenschaftsgründungen und Maßnahmen gegen die Möbelnot, zur Sprache gebracht wurden. — An die Quartalsversammlung, die von 24 Mitgliedern besucht war, schloß sich die Generalversammlung der Sterbekasse. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden Pfeiffer eröffnet und geleitet.

Der Spar- und Bauverein der Beamten der Freien Standesherrschaft Fürstenstein G. G. m. b. H. hielt am 13. d. M. im Restaurant "Konradshacht" seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, die von dem stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden, Oberassistent Böse, eröffnet und geleitet wurde. Der Vorsitzende, Maschinenmeister Gläser, erstattete den Geschäftsbericht für das Jahr 1917. Darnach zählt der Verein 80 Mitglieder mit 136 Geschäftsanteilen. Die Aktiven und Passiven balanzieren mit 650 849,56 M. Die Gewinn- und Verlustberechnung

schließt mit einer Ausgabe und Einnahme in Höhe von 6133,52 M. ab und ergibt einen Gewinn von 1676,14 M., welcher die Ausschüttung einer Dividende von 4 Prozent gestattet. Die Unterhaltung der Gebäude erforderte 3368,72 M. Der Wohnungswechsel war gering, die Nachfrage nach Wohnungen lebhaft. Im ganzen wird die Geschäftslage als günstig bezeichnet. Vorstand und Aufsichtsrat erhielten Entlastung. Die Ergänzungswahlen zum Aufsichtsrat erzielten Wiederwahl des Sekretärs Hechel. Stellvertreter wurde Buchhalter Artelt neu gewählt. Als Gesamtbetrag der Haleinen, welcher seitens der Genossenschaft nicht überschritten werden darf, wurden 2000 M. als Grenze für Kreditgewährungen an Genossen 1000 M. festgesetzt. Am Schluß der Beratungen standen eine Satzungsänderung, andere Anträge und Mitteilungen.

Zur Lebensmittelversorgung des Kreises Waldenburg. Das Ergebnis von Verhandlungen im Landratsamt, an denen auch Vertreter der Bergarbeiter teilnahmen, war, daß neben der alten Fleischmenge von 180 Gramm auf den Kopf der Bevölkerung auch die Kartoffelmenge wieder auf 7 Pfund erhöht werden soll. Die Massenspeisungen der Werke werden eine Verbesserung durch besondere Zusätze von Mehl und Kartoffeln an die Suppentischen erfahren. Als Ausgleich für die herabgesetzte Buttermenge wird den Grüben wieder Speck geliefert werden. Ein Viertelpfund soll auf den Kopf der Belegschaft zum Preise von 76 Pf. zur Verteilung gelangen.

Strenge Vorschriften gegen die Hammerei der Badegäste und Sommerfrischler hat der Kreisausschuß erlassen. Bis zu 6 Monaten Gefängnis oder bis 1500 Mark Geldstrafe erhält jeder Auswärtige, der Nahrungs- oder Genussmittel und Gegenstände des täglichen Bedarfs in Mengen erwirkt, die den Bedarf der eigenen Person im Kreise Waldenburg überschreiten. Die gleiche Strafe trifft den Veräußerer.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich Sonnabend in dem Zimmergeschäft der Firma Karl Jäger u. Sohn, G. m. b. H., wo der Zimmermann Dreibert aus Althain mit der linken Hand in die Kreis-

säge geriet und die Hand querüber fast durchgesägt wurde. Da Dreibert vor einigen Jahren auf der Grube verschüttet wurde, ist dies der zweite Unfall, der ihn betrifft.

Besichtigung der Jugendkompanien. Am Sonntag fand eine Besichtigung der Jugendkompanien des Kreises Waldenburg auf dem Sportplatz am Konradshacht bei Waldenburg statt. Es waren 11 Führer und 232 Jungmänner zur Stelle.

Die schlesischen Kirchenkollekten, welche während des Jahres 1917 in den 54 dem Breslauer Konstituuum unterstehenden Kirchenkreisen für die Diakonissenmutterhäuser unserer Heimatprovinz eingesammelt worden sind, haben insgesamt 25 559,07 ergeben.

Die erhöhten Teuerungszulagen. Die Kriegsteuerungsbezüge an die Beamten im Reiche und in Preußen sind mit Wirkung vom 1. April 1918 erhöht worden. Gleichzeitig sind Erlasse an die einzelnen Bezirks bereits ergangen. So weit die Auszahlung der erhöhten Teuerungszulage in einzelnen Fällen noch nicht erfolgt sein sollte, dürfte sie in allernächster Zeit zu erwarten sein.

Gänsehöchstpreise für 1918. Die Festsetzung der Gänsehöchstpreise für das Jahr 1918 wird sich voraussichtlich nicht wesentlich von der vorjährigen Regelung unterscheiden. Die Käufer von Gänsefleisch und Gänselfüßen werden daher bei ihrer Preiszahlung auf die festgesetzten Preise für lebende und geschlachtete Gänse Rücksicht nehmen müssen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, beim späteren Verkauf der Gänse erhebliche Nachteile zu erleiden.

Gestohlene Zuckermarken. Die Provinzialzuckerstelle für Schlesien teilt mit: Durch einen Einbruch diebstahl in Oberschlesien ist ein Teil der von der Provinzialzuckerstelle für den Monat Mai herausgegebenen Zuckermarken, welche die Nummer 7 tragen, gestohlen worden. Die Provinzialzuckerstelle hat sich daher veranlaßt gesehen, diese Marken außer Kraft zu setzen und durch eine neue Marke, die die Nummer 13 trägt, zu ersetzen. Die neue Marke unterscheidet sich außer der abgeänderten Nummer von den sonstigen Monatsmarken dadurch, daß sie keinen Adler trägt. Es wird vor Annahme der gestohlenen Marke gewarnt.

Gegen Bezugsscheinschwindel. Um zu vermeiden, daß jemand sich einen Bezugsschein auf einen anderen Namen aussstellen läßt, wird den Ausfertigungsstellen

Dass das Herz zu seiner Dual,
Kimmer es begift.

Maria konnte sich noch sehr gut des Tages entzinnen, als die Mutter diele Worte auf das Bild gehriechen hatte und dann in qualvolles Schlußchen ausgebrochen war. Es war an ihrem zweisten Geburtstag gewesen. Die Mutter hatte ihr, wie so oft, Riehes und Gutes von dem toten Vater erzählt und hatte ihr dies Bild dabei gezeigt.

Dies Doppelbild mit den Bildern der Mutter und das Bild der Mutter mit den tiefen Leidensäugen — sie erzählten eine lange Geschichte von zerstörtem Glück und tiefem Herzschleib. Auch ohne das Bild stand die stehende Gestalt ihrer Mutter noch lebendig vor Marias Seele. Mher mit dem Bilde könnte sie sprechen, als siehe die Mutter noch lebhaftig vor ihr. Sie sprach auch jetzt wieder mit dem Bilde.

"Mein Mutterle, mein Liebes, nun sag' Dich nicht mehr um Deine Mia. Ich weiß ja nun, möhlin ich meine Edritte Lenke und noh ich ein Linterkommen finnen werde. Mein Sohle Dich ruhig von Deinem Leid aus. Der liele Gott muß es doch einmal genug sein lassen mit aller Rot und Dual. Gott, mein Mutterle, Du hast schon bei ihm Fürsprache getan für deine Mia. Und bist nun mit dem lieben Vater zusammen und Ihr schaut herab auf Euer Kind und heftt mir tragen, was ertragen werden muß. Ihr heftt mit, daß ich die Bähne zusammenhefe und mit nicht vollends leiden müssen als ich. Du und auch der arme, arme Bater!"

Die setzte sich niedrig und sah die beiden Bildern an. Und dann drehte sie die glättlichen Gesichter der Eltern herum und las das Bergschein, daß die Mutter auf des Bildes Rückseite geschildert hatte: "Zog beläß es doch einmal, Was so tößlich ist, Dass das Herz zu seiner Dual Kimmer es begift."

Mit Starren, großen Augen sah Maria auf diese Worte nieder. Und ein tiefer Gruß stieg aus ihrer Brust empor.

"Gimmel seid Ihr doch glücklich geboren —

ich aber werde es nie, niemals sein dürfen", dachte sie.

(Fortsetzung folgt.)

seßelt hatte, nicht vorstellen lassen konnte. Er hatte keine Illusion, daß Maria aus sehr bestreitenden Verhältnissen stammte.

Maria fuhr inzwischen nach dem Osten Berlins. In der Reichsberger Straße verließ sie den Omnibus und betrat eine der wenig vornehmnen Mietskasernen, in der das Penitentat Steinmann sich befand. Hier wohnte Maria, seit sie die Wohnung innegehabt hatte. Schnell stieg sie die drei Treppen empor. In ihrem mehr als beschleibenden, schmalen Zimmer angegangt, legte sie den schlichten Stoffvorzen Etrohhut und ihr dümmes Säckchen ab und saß wie ermittelt in einem Stuhl.

Mit geschlossenen Augen saß sie so eine ganze Weile reglos. Nur die tiefen, zitternden Atemzüge verrieten, daß Leben in ihr war. Sie dachte des Mannes, dem sie eben begegnet war und aus dessen strahlenden Augen sie etwas Warmes, Liebes gegrüßt hatte — die Jugend — das warme fordernde Leben. Ich — für sie gab es keine Jugend, keine Liebe! Was sollte ihr das Gedenken an diesen Mann, den sie nicht vergessen konnte, seit sie ihm vor Jahren das erste Mal flüchtig begegnet war. Fort damit! Keinen Träumen nachhängen, die ihr nur das Herz schwer machen. Sie öffnete die Augen und sah sich um in der unfreundlichen Umgebung.

"Schimmer kann es — Kronet? Keinesfalls fein", sagte sie leise vor sich hin. Und dann erhob sie sich und nahm von der braunlausteren Kommode, in der sie ihre Wäsche untergebracht hatte, eine Photographie in einem schlichten Rahmen. Diese zeigte eine Dame in der Mitte der vierzig. Es war ein feines, verharmtes Frauenantlitz, das Spuren einstiger Schönheit zeigte und Schönheit mit Marias Untis hatte. Und den Augen schauten Leid und Eorge heraus.

"Mein Mutterle!" Schluchzte Maria plötzlich auf und drückte das Bild fest an ihr Herz. Ich, wie froh sie war, daß sie das Bildchen hatte! Hofft ihr inständiges Leben hatte sich die Mutter fürs vor ihrem Tode an einem guten, schmerzfreien Tage entschlossen, zu einem Photographe zu gehen und eine Aufnahme machen zu lassen. Das Bildchen war um Marias Kostüm herumgezogen. Wohl befahl sie noch ein Doppelbild ihrer Eltern, das diese in jungen Jahren, in der Zeit ihres Eheglücks, darstellte. Oft hatte Maria in diese beiden Schönheiten, glücklich geheiratet, gehaucht, was aus diesem Leidenden Glück geworden war. Die Mutter hatte auf die Rückseite dieses Bildes geschrieben:

"Was so tößlich ist

1774: * Friedrich König, Gründer der Kronenpreß, in Gislich (1833). 1790: † der nordamerikanische Kaufmann und Schriftsteller Benjamin Franklin (* 1706). 1852: * die Schriftstellerin Ada von Voigts in Bergedorf. 1895: Friede von Schmonofski zwischen China und Japan: 1897: Friede der Zürcher in Griechenland.

„O du Jungfer Königin.

Dinghals-Roman von Dr. E. H. J. S. - zu Hause -

3574,44 M. Der Verein zählte am Beginn des Be-richtsjahres 186, am neuen Geschäftsjahre 197 Mit-glieder. Es fanden sieben Monatsversammlungen statt. Sieben Vorstandssitzungen erledigten die geschäftlichen Angelegenheiten des Vereins. Der Verein trat dem neu gegründeten Kreisverband der Frauenhilfen im Kreise bei.

1) Weizstein. Silberhochzeiten. Das Fest der Silberhochzeit feiert heute das Maschinenwärter Ernst Häglid'sche Ehepaar. Das gleiche Fest begehen morgen Gutsbesitzer Hermann Beer und Frau.

Weizstein. Von der Kriegsfürsorge. Die Verteilung weiterer Unterstützungen durch die örtliche Kriegsfürsorge erfolgt Mittwoch den 17. April, nachmittags von 3-5 Uhr für die gemeldeten hilfsbedürftigen Familien der Buchstaben E-B.

○ Bad Salzbrunn. Kaninchendiebstahl. Aus dem verschlossenen Stalle der Frau Hänsler, Hauptstraße, wurden in der Nacht zu Freitag letzter Woche zwei einjährige Hasenkaninchen gestohlen.

so. Polznitz. Zwangsversteigerung. Die hiesige Ziegelei an der Hohenfriedberger Chaussee, bisher den Freiburger Ziegelfabriken (G. m. b. H.) gehörig, ist auf dem Wege der Zwangsversteigerung für 48 300 Mark von Baumeister Kurt Rudelius in Freiburg erstanden worden.

Charlottenbrunn. Vom Katholischen Volksverein. In der Generalversammlung des Katholischen Volksvereins erstattete Lehrer Winkler den Jahresbericht über das 14. bzw. 19. Vereinsjahr. Der Verein zählt 75 Mitglieder. Vereinnehmter wurden 525,85 Mr., verausgabt 327,20 Mr., als Bestand blieben 208,55 Mr. Die Inhaber der bisherigen Ehrenämter wurden wiedergewählt. Der Präses sprach über die bedeutendsten Ereignisse des Weltkrieges und über die Aussichten für die Zukunft und betonte die Pflicht zur Beichnung auf die achte Kriegsanleihe. Der Verein zeichnete 500 Mr. — Die Zahl der Erstkomunionkinder des Kirchspiels betrug in diesem Jahre 32. — Im Elisabethverein in Blumenau sprach Pfarrer Heidenreich über die Kriegslage und forderte zu roger Teilnahme an der Beichnung für die achte Kriegsanleihe auf.

at. **Könitz.** Fliegerbesuch. Am Freitag voriger Woche traf mittags der Sohn des Altholzbesitzers Helsig mit einem Doppeldecker zum Besuch seiner Eltern hier ein. Am Sonntag vormittag 149 Uhr verließ er nach einer Schleifenzfahrt über den Ort die hiesige Gegend. — Ein wider-spenstiger Gefangenener. Der beim Gasthofbesitzer Hornig beschäftigte gesangene Franzose kam mit dem Besitzer wegen Tierquälerei in Streit, wobei der Franzose das Messer zog, um den H. zu erstechen. Der Wachtmeister wurde telephonisch gerufen, um den Witterich abzuführen, der vorläufig auf dem Dominium in sicheres Gewahrsam gebracht wurde.

Die Unterredung hatte in einem Hotelzimmers stattgefunden. Frau von Stroedt hatte Einfäufe in Berlin besorgt und bei dieser Gelegenheit gleich in einer Berliner Zeitung informiert, um eine Stütze zu finden. Eine Nachbarin hatte sich auch gemeldet, aber sie hatte alle als gänzlich ungeeignet abweisen müssen. Maria Jung war die letzte gewesen, und die Frau von Stroedt nichts anderes gefunden hatte, war Maria nun entzweit worden. Const wäre es wohl schwerlich der Gedanke gekommen, denn er fand ihren Maria viel schöner und vornehm aussehend für die Stellung, die sie einnehmen sollte, und zweitens war die Geschichte mit ihrem Vater doch etwas peinlich. Aber — man mußte sich eben beschließen.

soh mit einem frischen Blute auf das lebhte
Treiben. Sie ignorierte das mehr oder minder
discrete Anstarren verschiedener Herren, denen
das schöne Mädchen auffiel. Aber plötzlich traf
ihr Blatt in ein Paar waringrauer, aufmerksamen
Männeraugen. Ein Schranken, vornehm aus-
sehender Herr in der Mitte der Dreißig hatte sich
soeben eine Zeitung gekauft, und als er sich um-
drehte, um weiterzugehen, erschien er Maria.

Einen Moment hingen die Blüte der beiden
Menschen ineinander. Marias Gesicht überzog
eine leichte Röte unter dem aufleuchtenden Blid
des Herrn, der sehr deutlich innige Freunde an-
bietet. Begegnung verriet. Man merkte sehr
wohl, daß sich diese beiden Menschen nicht zum
ersten Male sahen. Zwar faunten sie einander
nicht, aber sie waren früher einander einige
Male begegnet. Das lag allerding um einige
Jahre zurück. Aber doch erkannten sie sich nun
sogleich wieder, und der Blid des Herrn verriet
wie sehr er sich dieses Beobachtens freute.

Maria hat Leoni das Leit Troy, ein uner-
kennbar gefunden zu haben. Sie ging leicht
fündig die breite Marmortreppe hinab in das
Büffet des Hotels. Dort standen zwei junge
Herren im Gespräch miteinander. Sie stießen
sich bisstet an, als Maria vorüberging.
"Donnerwetter!" sagte der eine betrun-
ken. Sie waren der scheinbare Mädchengestalt
die selbst in ihrem schlichten Kleide eine bon-
nehme und schöne Erscheinung bot und unbe-
dingt domenhaft wirkte, mit großen Wangen nach
"Komödie Erscheinung!" sagte der anderer
und wandte sich an den Portier mit der Frage:
"Wer war denn die junge Dame, die eben hier
vorüberging?"

"Eine Betroberin um die Stelle einer
Erlöse, die eine Frau von Kronen ausgeführte
hat, die in der ersten Etage wohnt", er-
wähnen hat, die in der ersten Etage wohnt", er-

widerte der Portier.
Die beiden Herren sahen sich verdutzt an.
"So sah sie nicht aus", bemerkte der eine.
"Ja, ja, man findet im Wolfe doch zuretten
ganz zweckte Grußheimungen. Schade, daß sie
so schnell verschwunden ist! Man hätte sie
Glaub verüben können."

Maria ahnte nicht, daß sie der Gegenstand des Gesprächs zwischen diesen beiden Lebewähnern war. Sie sah geradeaus und ging mit den schnellen, zielbewußten Schritten der Großstadterin die Straße entlang, bis zum Omnibus-Schalter unter den Linden.

„Bem ich nur in Erfahrung bringen könnte, wer diese junge Dame ist. Sie ist noch viel schöner geworden in den drei Jahren, da ich von Berlin abwesend war“, dachte er.

Und er behaupte sehr, daß er sich der jungen Dame, die sein Interesse schon vor Jahren ge- ernst, bittenden Blick.

Weber stieg die Treppe in Marias Geschäft, und schnell wandte sie sich zur Seite. Dann waren sie einander aus den Augen verschwunden.

Der Fremde stand noch eine Weile und sah dem Omnibus nach. Dann ging er nachher, lich weiter.

Von den Lichtbildbühnen.

Kinorundschau. Eva Speier ist von heute bis Donnerstag im Orient-Theater in dem Drama "Der Erbprinz" oder "Wär ich geblieben doch auf meiner Heiden" zu sehen. Ferner das Lustspiel "Familie Bänzlelein". — Das Union-Theater erwähnt das Drama "Masala" mit Erna Morena und Harry Biedtke, sowie das Lustspiel "Die genaschirten Schwerner" mit Knopphen in der Hauptrolle zur Aufführung. — Im Victoria-Theater, Neu Waldeburg, wird heute und morgen das Schauspiel "Der Schlossherr von Hohenstein" und das Lustspiel "Die drei Hölle" mit Berliner Bühnenkünstlern in den Hauptrollen gezeigt, im Apollo-Theater bis Donnerstag noch der große Film "Die Liebesabenteuer des Kapitäns Hansen".

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Musikästhetischer Vortrag im Musikalischen Zirkel zu Waldenburg.

Während der Musikalische Zirkel es sonst als seine oberste Aufgabe betrachtet, die edle Kunst der Töne dem hiesigen Konzertpublikum durch Heranziehung erstklassiger Kräfte zu vermitteln, wollte er diesmal die am Montag abend in der Aula der evangelischen Volkschule in bescheidenerer Zahl als sonst Erwünschten einen Blick in die Werkstatt des schaffenden Musizanten selbst tun lassen. Zu diesem Zweck war Dr. Felix Günther (Berlin) gewonnen worden, der sich in einem tiefdrückenden, geistvollen Vortrage über das Thema "Charakterstudien aus Richard Wagner's Musikdramen" verbreitete. Zum Nachdenken über das musikalisch Schöne wollte der Redner seine Zuhörer bringen; drum ging er nicht der grauen Theorie nach, sondern suchte den Gedanken des Musikers zu folgen und daraus alles Grüne, alles Lebendvolle festzuhalten.

Kein Komponist bietet gerade nach dieser Richtung so viel Erfrischendes als Richard Wagner, der mit den Qualitäten eines Bahnbrechers im Reich der Töne die eines Dichters, Malers und Philosophen vereinigt. Wollte der Redner in Wagner's Weise einführen, so mußte er, wie es geschah, einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung der Oper tun, und zeigen, wie Wagner an das Vorhandene anknüpfte, aber bald seine eigenen Wege sand. Sie führten dazu, daß heute die Oper ein geschlossenes Ganzes ist und als solches verstanden sein will. Redner ging nun auf die von Wagner benötigten Charakterisierungsmittel ein. Ein solches ist das Leitmotiv, das durchaus keine Erfindung Wagners ist, wohl aber bei ihm eine ganz andere Bedeutung annahm, als bei Gluck und Mozart. Ein zweites Mittel, charakterisierend zu wirken, ist für Wagner die Harmonik. Er konnte sie bei der in seine Zeit fallenden eminenten Technik des Instrumentenbaues neu gestalten. Ihm stand auf diese Weise ein ganz anderes Orchester zur Verfügung als beispielsweise Beethoven, drum klingt bei Wagner vieles so neu. Er war der erste Operndichter, der seine Opern psychologisch vertieft und auf eine genaue Charakterisierung der auftretenden Personen, nicht bloß der Hauptrollen, sondern auch der Nebenrollen, den größten Wert legte. Interessant ist es, welche Stellung Wagner in seinen Dramen dem Helden tenor zuweist. Er stellte diesen nicht am meisten an Gedanken aus, denn er ist überzeugt, daß der Tenor in seiner Stimmlage nicht der Inbegriff großer Mächtigkeit ist, daß ihm vielmehr etwas Jugendliches anhaftet, das weniger durch initiatives Handeln wirkt, als durch den Gang des Dramas nach oben gerissen werden muß. Neinむし betrachtet ist Richard Wagner kein absoluter, sondern ein Programmkomponist. Das tritt am deutlichsten an seinen Spätwerken "Rheingold" und "Ristan und Isolde" zutage. Selbst die Singstimme wird hier orchester verwandelt, und Wagner musiziert hier

in der Sangesche nur noch symphonisch. Das ist Stimmungsmusik in der idealsten Form.

Seine Aufführungen illustrierte der Vortragende am Klavier, und brachte durch die Wiedergabe längerer Partien aus einzelnen Opern, ich nenne nur das von Böhl arrangierte "Rheingold-Vorpiel" und den von Rubinstein bearbeiteten Orchesterzyklus bei der Dekorationswandlung aus dem letzten Teil des "Parzival", sowie den "Liebestod der Isolde", in den Abend auch etwas Konzertmäßiges, was Gelegenheit gab, in Dr. Günther, der sich hier schon als feinstmöglicher Pianist kennengelernt zu lassen. So hat er es durch Wort und Tat verstanden, seiner Hörschaft zwei wertvolle Stunden zu bereiten. K.

Riga und Döbel für die Befreiung der alten Ordensländer von ihrer Bedrängnis hat Mich tief gerührt. Ich danke Gott von Herzen, daß er Mich und Meine Armeen das Werkzeug für diese Befreiung hat sein lassen und Mir die Möglichkeit gegeben hat, die Zukunft der alten, durch deutsche Arbeit geschaffenen Ländere auf eine sichere Grundlage zu stellen. Die Bitte des Landesrates um Anschluß an das deutsche Reich unter Meinem Beipfer wird mit Wohlwollen geprüft werden. Ich nehme sie als ein Zeichen des Vertrauens zu Meiner Person und Meinem Hause und zu Deutschlands Zukunft. Ich spreche dem Landesrat Meinen kaiserlichen Dank aus.

Wilhelm, I. R.

Humor vom Tage.

Befriedigendes Resultat. "Da hat einer für sieben Mark gegessen und getrunken, dann ist er mit der Bette gegangen!" "Wie sah er denn aus?" "In langer dicker Kiel war's!" "Den hab' ich gesehen; der hat sich beim Fortgehen auf der Automatenwage im Hausschlur gewogen und dann geschmunzelt." — **Umwege.** "Denke Dir, ich habe doch noch ein Tuchkleid bekommen, für einen alten Anzug von meinem Mann." "Wie ist denn das möglich?" "Ja, den Anzug hat der Bräutigam unserer Köchin geschenkt bekommen, und zum Dank hat mir die Köchin dann einen Bezugsschein besorgt." — **Berechtigter Wunsch.** Vater: "Der eine von meinen Schwiegersöhnen ist Maler, dem muß ich die Bilder abkaufen, der zweite ist Arzt, für den muß ich's ganze Jahr krank sein, den dritten Schwiegersohn will ich aber zu meinem Vergnügen haben..." (an seine jüngste Tochter gewandt): Du, Elli, darfst mir nur einen Wein- oder Delikatessehändler heiraten." — **Anknüpfung.** "Entschuldigens, gnädiges Fräulein, wann i di anred, aber Sie komma mir so bekannt vor, daß i allweil moan, i kenn di!"

— **Erlaunt.** **Wäschfrau:** "Die gnädige Frau wollen selbst mit bei der Wäsche helfen? ... Ach, so viel Neuigkeiten weiß ich ja heute gar nicht." — **Kindermund.** **Häusfrau:** "Dieser Seifenmangel geht, das ist wirklich etwas Schreckliches." Klein Audi (vorwurfsvoll): "Siehst Du, Mutti, wenn Du nun all die Seife hättest, die Du auf mir verwaschen hast!" — **Günstig.** "Warum kaufen Sie denn immer beim Kaufmann Hubmaier? Da wird man doch gar nicht besonders bedient." "Das freilich. Aber in seinem Laden ist es immer so dunkel, daß man alle seine alten Wäden noch anbringt." — **Gewissenhaft.** **Badefisch:** "Bitte, ich möchte einen Bezugsschein." "Was wollen Sie denn haben?" "Die Hosen des Herrn von Bredow möchte ich mir kaufen." (Megg, Bl.) — **Amtliche Aufforderung an die Hühner zum Eierlegen.** Eine recht originelle Eierkarte wird nach dem "Ostholändischen Kreisblatt" demnächst die Stadt Neulen ausgeben. Der dortige Magistrat will sich offenbar nicht darauf befreien, durch das Kartensystem die Verteilung der Eier zu regeln, sondern ist darauf bedacht, gleichzeitig die Erzeugung zu heben. Zu diesem Zweck sind die Eierkarten mit dem Vermerk versehen worden: "Die Hühner werden an ihre Pflicht erinnert."

Letzte Telegramme.

Kaiserliches Danktelegramm an die baltischen Provinzen.

Kowno, 16. April. Der Korrespondenz B. wird aus Riga gemeldet: Hofzug, 14. April 1918. An den Vorsitzenden des gemeinsamen Landesrates, Landesmarschall Pilar, Riga. Der Mir in so herzlicher Weise dargebrachte Dank des Landesrates von Livland, Estland,

Senator Stone f.

Amsterdam, 16. April. Die "Times" meldet aus Washington, daß der Vorsitzende der amerikanischen Senatskommission für Auswärtige Angelegenheiten, Senator Stone, gestorben ist.

Letzte Lokal-Notiz.

Seit Montag vermisst wird ein Knabe, 4 Jahre alt, blond, blaue Augen, bekleidet mit braunem Samtmäntel mit gelben Knöpfen, blau- und weißgestreiften Höschen und brauner Schürze, schwarzen Schuhen und Strümpfen, namens Walter Bettermann. Alle, die etwas über den Verbleib des Knaben wissen, werden um Nachricht an den Eltern, Waldenburg Neustadt, Scharnhorststraße 5, gebeten.

Handel.

Vorzellansfabrik C. Dielsch & Co. Aktiengesellschaft Altmässer. Nach dem Bericht des Vorstandes über das erste Geschäftsjahr der aus der Firma C. Dielsch & Co. hervorgegangenen Aktiengesellschaft ist es gelungen, trotz der außerordentlichen großen Schwierigkeiten einen großen Teil der Anlagen ununterbrochen im Betriebe zu erhalten, wodurch die Gesellschaft den Anforderungen der Abnehmer ziemlich entsprechen und auch ein befriedigendes Resultat erzielen konnte. Das Montogut haben bei Aktionären von 1125000 erklärt sich daraus, daß von 1500000 Mark Aktienkapital bisher nur 25 Prozent eingefordert wurden. Der in 1917 erzielte Fabrikationsgewinn beläuft sich auf 777041 Mark. Dagegen erforderten Handlungskosten 282864 Mark, Zinsen 39566 Mark und Miete und Pacht 48301 Mark, so daß nach 113017 Mark Abschreibungen ein Reingewinn von 103292 Mark verbleibt, der folgende Verwendung finden soll: Ordentlicher Reservesfonds 30000 Mark, außerordentlicher Reservesfonds 15000 Mark, 7 Prozent Dividende — 131250 Mark, Aufsichtsratsantizipation 8038 Mark, Vortrag 9007 Mark. Die Gesellschaft ist sowohl mit Anträgen in Gebrauchsgegenständen für das Inland und das neutrale Ausland als auch mit Heeresausträgen reichlich versehen, so daß die Aussichten für das laufende Jahr nicht ungünstig sind, wenn es gelingt, die Anlagen im Betriebe zu halten.

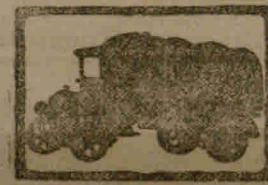
Druck und Verlag: Ferdinand Domels Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). Verantwortlich für die Schriftleitung: R. Klitsch. für Nekame und Unterlate: G. Anders, sämlich in Waldenburg.

Wettervoraussage für den 17. April:
Teilweise heiter, warm.



Bei Verkäufen und Versicherungen aus Beständen der Heeres- und Marineverwaltung kann die Zahlung vorzugsweise durch Hingabe von Kriegsanleihe geleistet werden. Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanleihe anbieten, werden bei sonst gleichen Geboten in erster Linie berücksichtigt. Die Vorschrift zur Bevorzugung der Kriegsanleihe gegenüber der Annahme baren Geldes erstreckt sich auf alles, was zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahrzeuge und Geschirre, Feldbahnergerät, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futtermittel und sonstige

Geräte; Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art. — Die Kriegsanleihe wird zum vollen Nennbetrage angerechnet und bis zur Höhe des Kauf- und Zuschlagspreises in Zahlung genommen. — Als Kriegsanleihe in diesem Sinne gelten sämtliche 5%igen Schuldverschreibungen des Reichs ohne Unterschied sowie die seit der 6. Anleihe ausgegebenen 4½%igen auslösbarer Schuldverschreibungen.



Willst Du vorteilhaft kaufen,
dann zeichne Kriegsanleihe!



Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Tode unserer innig geliebten, guten Mutter, Schwieger- und Großmutter sprechen wir hiermit im Namen aller Hinterbliebenen unsern herzlichsten Dank aus.

Familien:

Wähner, Ober Waldenburg,
Glaeser, Waldenburg,
Scholz, z. Zt. Waldenburg,
im April 1918.

Kartoffelabgabe.

Auf die Kartoffelkarte gelangen vom 15. d. Mts. ab bis auf weitere wieder 7 Pfd. und für Kinder unter 3 Jahren 4 Pfd. je Kopf und Woche zur Ausgabe. Auf die Schwerarbeiterkarte dürfen 3 Pfd. je Karte verabfolgt werden.

Diejenigen Personen, welche die gekürzte Menge auf die Karte bereits entnommen haben, haben die ihnen noch zustehende Menge in denjenigen Geschäften nachzuordern, in welchen sie ihre Wochenmenge bereits abgeholt haben.

Die Händler dürfen das fehlende Pfund Kartoffeln nur an diejenigen Personen abgeben, welche die gekürzte Wochenmenge bereits bei ihnen abgenommen haben, und haben die Kartoffelkarten mit einem entsprechenden Vermerk zu versehen.

Waldenburg, den 16. April 1918.

Der Magistrat.

VI. Armee-Korps.
Stellv. General-Kommando.
Abt. I d Abw. Nr. 4743/1. 18.

Anordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Gesetz-Samml. S. 451) und § 1 des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (RGBl. S. 818) bestimme ich:

§ 1. Das Photographieren von nicht dem Heer oder der Marine angehörigen Personen in Uniform ist verboten.

§ 2. Für Ausnahmefälle ist die Genehmigung des stellvertretenden Generalkommandos, in dem Bereich der Festungen Breslau und Görlitz die der Kommandanturen erforderlich.

§ 3. Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung werden, so weit dem Photographierenden die Nichtberechtigung zum Tragen der Uniform bekannt war, oder den Umständen nach bekannt sein musste, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft.

§ 4. Diese Anordnung tritt mit dem heutigen Tage in Kraft.
Breslau, den 1. März 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General.
Freiherr von Egloffstein, General der Infanterie.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 15. April 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

Achte Kriegsanleihe.

Zeichnungen auf die achte Kriegsanleihe, sowie Anträge auf Umtausch älterer Kriegsanleihen nehmen die

Städtische Sparkasse und die Stadtgirokasse Waldenburg in Schlesien

bis 18. April d. Js. entgegen.

Beträge unter 100 M. werden auf gesperrte Kriegssparbücher eingezahlt und mit 5% bis 2 Jahre nach dem Friedensschluß verzinst.

Auf mündelsichere Wertpapiere (auch ältere Kriegsanleihe), Hypotheken, Sparbücher usw. werden Darlehen zu günstigen Bedingungen gewährt.

Aufbewahrung von Wertpapieren durch die Sparkasse, so wie unter eigenem Verschluß des Mieters in Mietsäckern von 1 M. für das Jahr an.

Abzeichen für Verwundete.

Die hierfür in Vorichlag zu bringenden Unteroffiziere und Mannschaften haben sich unter Vorlage ihrer Militärpapiere, Soldbücher oder sonstiger Ausweise bei ihrem zuständigen Bezirksfeldmeister innerhalb der Dienstfunden zu melden.

Kriegsrentenempfänger haben sich nicht zu melden da ihre Ansprüche aufgrund der Versorgungsarten festgestellt werden.

Waldenburg, den 14. April 1918.

Königliches Bezirkskommando Hauptmeldeamt.

Ober Waldenburg.

Die Ausgabe der Kindernährmittel erfolgt in der Woche vom 15. bis 21. April 1918 bei Herrn Kaufmann Asch.

Die Zuckergusskarten für Kinder im ersten Lebensjahr werden Donnerstag den 18. April 1918, von 8-1 Uhr vormittags, im hiesigen Lebensmittelamt ausgegeben.

Ober Waldenburg, 16. 4. 18. **Gemeindevorsteher.**

Unst., ält., nette Frau o. Anh., m. e. Bg., w. d. Bef. e. ält. bess. Herrn e. i. d. Ober J. i. sich. Lebensmittel, od. penf. Beamte. Nur ernst. gem. Off. u. „Spätes Glück“ an die Exped. d. Bi. Anonym zwedlos.

Ein gebrauchtes Pianino
zu kaufen gesucht.
Goebel, Hotel „zur Sonne“
John's Boldamps - Waschmaschine, fast neu, zu verkaufen. Auenstraße 28 e, I.

Frauen-Haare

Stumpfen u. Hefelabfall, kauft und zahlt die höchsten Preise
Arthur Adelt, Haarhandlung, Waldenburg i. Sch., Cothiusstraße Nr. 1, amtliche Aufkaufsstelle von Menschenhaaren für Heereszwecke.

12- bis 14000 Mark
zur ersten Stelle zu vergeben
Näheres durch
Herrn Generalagent **Tilch**, Kaiser-Wilhelm-Platz 11.



Orient-Theater Freiburgerstraße 15

Nur 3 Tage!

Dienstag bis Donnerstag:

Eva Speier,

die allbeliebte Künstlerin und größte Konkurrentin

Fern Andras:

Der Erbprinz
oder:

**Wär' ich geblieben doch
auf meiner Heiden.**

Großes Drama in 4 Akten.

Vortreffliche Darstellung!

große Ausstattung!

Wundervolle, klare Bilder!

Zündenden Humor
erzeugt:

**Familie
Gänseklein.**

Großes Lustspiel
in 2 Akten.



APOLLO-Theater Oberwaldenburg (Zur Plümpe)

**Kapitän
Hansen**

5 Akte.

Einlaß 6 Uhr, 8 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Nur bis Donnerstag.

Aufruf

zum Beitritt in den

Deutschen Luftschiff-Verein.

Ehrenpräsidium:
Se. Hoheit Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein.

Die Unterzeichneten bitten hierdurch, die hohen vaterländischen und wohltätigen Ziele des Deutschen Luftschiff-Vereins durch recht regen Beitritt zum Verein fördern zu helfen.

Der Jahresbeitrag beträgt mindestens 3 Mark, wofür die reich illustrierte, hochinteressante Zeitschrift „Die Luftschiff“ geliefert wird.

Anmeldungen nehmen die mitunterzeichneten Herren Marktschieder Schmalenbach, Fürstensteiner Straße 16, und Betriebsleiter Dr. Engler, Bahnhofstraße 3 d, entgegen.

Waldenburg i. Schles., im April 1918.

Eckert, Generaldirektor. Dr. Engler, Betriebsleiter.

Dr. Erdmann, Erster Bürgermeister.

v. Götz, Landrat des Kreises Waldenburg.

Heinze, Oberstleutnant und Bezirkskommandeur.

Keindorf, Regierungsrat a. D. und Generaldirektor. Schmalenbach, Marktschieder. Tittler, Generaldirektor.

Die landw. Abteilung des Reserve-Lazarets

Jauer, Moltkestraße,
gibt mehrere 1000 Schot
Gemüse-Pflanzen
alster Art ab.

Bestellungen sofort erbeten.
Dieselben werden der Reihe nach
erledigt. Einsendung von Ver-
sandkartons erwünscht.

Einen Knaben,

welcher Lust hat Tischler zu wer-
den, nimmt in die Lehre.

Adolf Schubert,

Tischlermeister, Auenstr. 34.

Sauberer, fleißiges Dienstmädchen

im Alter von 16 Jahren zum
baldigen Antritt geeignet.

M. Mann's Buchhandlung,
Friedland, Bez. Breslau.

Hausbesitzer-Verein Waldenburg

(Eingetragener Verein).

Freitag den 19. April, abends punt 8 Uhr,
in der Waldenburger Bierhalle, Gartenstraße:

Haupt-Versammlung.

Tagessordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Punkt 4-7 des § 11 der Satzung.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Erneuerung des Haftpflicht-Versicherungs-Vertrages.
6. Anträge und Mitteilungen.

Union-Theater.

Nur bis Donnerstag:

Erna Morena u. Harry Liedtke
in dem spannenden Drama:

„Rafaela“

4 Akte.

Die Geschichte einer unverstandenen Frau.

Ferner ein reizendes Lustspiel:

Die genastürten Schwerenöter.

2 Akte.

In der Hauptrolle: Knoppchen.

Und das
auserlesene Beiprogramm.